Projektwoche 2025

Kopenhagen-Malmö

Prolog:

Oft kann ein Schuljahr, vor allem das 12., sich lang und kräfteraubend anfühlen, da man, bis auf ein paar Verschnaufpausen, sich von Termin zu Termin müht. Um der Aussichtslosigkeit entgegenzuwirken, plante die Schulleitung, oder in diesem Fall der Klassenvorstand Professor Hannes Dalla-Via, Begleitlehrer und Deutschlehrer Professor Gernot Meisenbichler sowie seine Schüler eine Bildungsexkursion, die sie in den Norden, nach Dänemark und Schweden verschlug. Dadurch lernten die Jugendlichen Verantwortung zu übernehmen und konnten das Hotel, die Verpflegung und den Flug selbst an die Wünsche und an das Budget anpassen.

Tag 0:

Am Ende eines verlängerten Wochenendes, in dem noch das ein oder andere KUCA-Projekt fertiggestellt wurde, waren die Koffer gepackt und wir hatten uns eifrig und voller Vorfreude auf den nächsten Tag in das Bett gelegt.

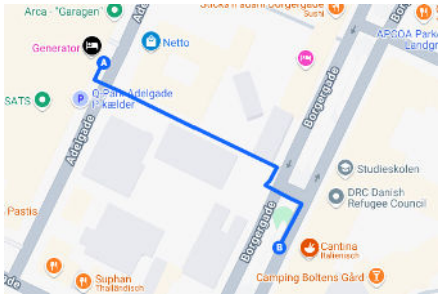
Tag 1:

Der Ausflug begann um 8:45 Uhr mit der Abreise aus Graz mit dem Flixbus, der für die Klasse gebucht worden war, jedoch nur von einem Schüler und dem Lehrerteam genutzt wurde. Alle anderen Schüler ergriffen die Eigeninitiative und fuhren selbst mit dem Auto rechtzeitig los um pünktlich in der Abflughalle um 13:00 Uhr zu erscheinen. Da es für manche das erste Mal war, den Boden unter den Füßen zu verlieren, spendete Professor Meisenbichler beruhigende Worte vor dem Abflug.

Check-In, Flughafen Wien Schwechat

Ankunft, Copenhagen-Airport

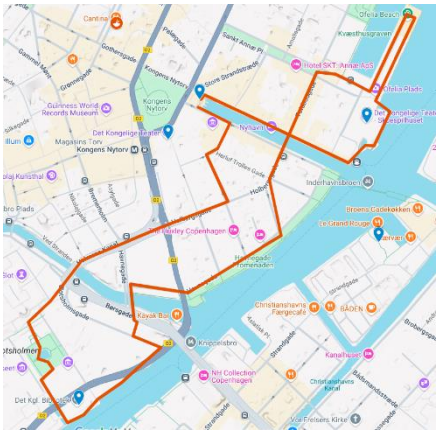
Nach einem knapp zweistündigen Flug, den viele dazu nutzten, den verlorenen Schlaf der letzten Nächte aufzuholen, landeten wir gegen 17:00 Uhr in Kopenhagen. Die ersten Schwierigkeiten schienen mit dem Kauf der Metro-Karten zwar überwunden zu sein, jedoch nicht endgültig gemeistert. Angekommen im Hotel, merkte man im Achtbettzimmer schnell, dass die dänische Norm etwas nachgiebiger ist, wenn es um die Raumgröße von Badezimmern geht. Nachdem man seine sieben Sachen verstaut, die Matratze bezogen und sich eingelebt hatte, stand ein kleiner Rundgang an, der uns half, im Viertel rund um das Hotel einen Überblick zu verschaffen. Anschließend stand ein



gemütliches Abendessen beim lokalen Italiener an, mit vielen Köstlichkeiten. Typisch für ein italienisches Restaurant gab es neben den bekannten Klassikern wie Margherita, Prosciutto und Calzone aber auch Risotto, köstliche Pappardelle und Burrata. Damit war niemand mehr hungrig und mit einem Eisbecher als Nachtisch rundeten wir den ersten Tag, der von Ankunftsstress und Zeitdruck begleitet war, erfolgreich ab.

Abendessen, Cantina

Tag 2:



Eine erholsame Nacht und ein kleines Frühstück später, ging die Reise zum Hauptplatz Kopenhagens, um sich für eine Bootsfahrt, bei der man viele Attraktionen zu Gesicht bekommt, anzumelden. Da es sich aber um eine Wartezeit von mehreren Stunden handelte, wurde diese auf den Nachmittag verschoben. So hatten wir Zeit, einen etwas längeren Spaziergang zu unternehmen, der uns einen ersten Einblick in die Architektur und Kultur Kopenhagens ermöglichte. Unser Rundgang begann mit einer Begutachtung des königlichen Theaters und dessen Fassade und dem dazugehörigen statischen System der Pfeiler. Von außen beeindruckt es mit einer dunklen Holzfassade und vielen Fensterelementen, die dem Touristen einen Blick nach innen ermöglichen. Sogenannte „Appetitmacher“ gibt es vermehrt an der Promenade von Frederiksstaden um die Neugier des passierenden Touristen zu wecken. Als wir an dem großen Steg ins Wasser blickten und einem unbeliebten Meeresbewohner, eine Qualle, sahen, schien der Plan, sich später in das Meer zu wagen, ins Wasser zu fallen.

Abgeschreckt davon, sahen wir uns stattdessen die Dänische Königliche Bibliothek an. Sie wurde im Jahr 1648 von König Frederik III gegründet, da aber die Kapazitätsgrenze Mitte der 1990er-Jahre ausgeschöpft war, wurde der Anbau 1999 vom dänischen Büro „Schmidt Hammer“ fertiggestellt. Die Bibliothek beherbergt einen Saal mit 600 Sitzplätzen, sechs Lesesäle sowie eine Buchhandlung, ein Café und eine Dachterrasse. Da die „Christians-Brygge-Straße“ sie in zwei Teile schneidet, fügt sich der schmalere Teil des Anbaus direkt an das historische Bestandsgebäude, das über eine Brücke im zweiten Obergeschoss mit dem Hauptbau verbunden ist. Die schwarze, in Richtung Wasser geneigte Granitfassade, markiert den nicht zu übersehenden Eingang des Würfels.

Dänische Königliche Bibliothek

Passend für eine kurze Verschnaufpause bat sich der Park des Kriegsmuseums mit einem Ententeich in der Mitte und einem erwähnenswerten Miniatur-Entenhaus an. Der nahegelegene Rigsdag, also das dänische Parlament, zog ebenfalls Aufmerksamkeit auf sich. Ein Protestierender, der sich aus zionistischen Gründen vor den Rigsdag stellte und sich mit einer Glocke bemerkbar machte, zeigt, dass man auch im Norden politisch aktiv ist.

Der Rigsdag war bis 1953 das dänische Zweikammerparlament, bestehend aus dem Folketing und dem Landsting. Seit einer Verfassungsänderung gibt es nur noch das Folketing als alleiniges Parlament Dänemarks. Es hat seinen Sitz im Christiansborg Slot in Kopenhagen, das auch die

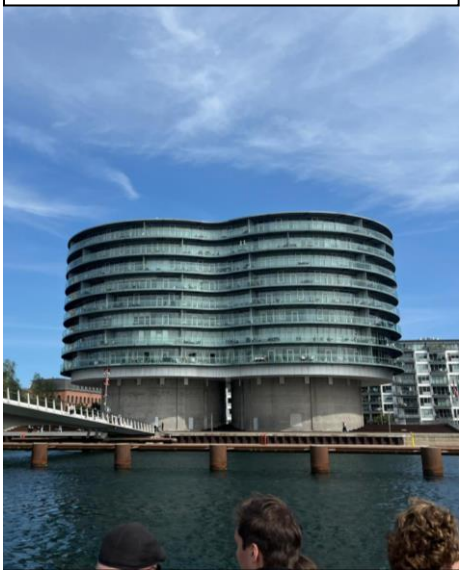
Regierung und das Oberste Gericht beherbergt. Das Folketing besteht aus 179 Abgeordneten, darunter zwei aus Grönland und zwei von den Färöern. Es spielt eine zentrale Rolle in der Gesetzgebung, im Haushalt und in der Kontrolle der Regierung. Das dänische Parlament ist für seine Transparenz, Bürgernähe und demokratische Stabilität bekannt.

Während des Rückwegs erlaubte die Zeit einen kurzen Abstecher in den am Weg liegenden Netto, um sich dort eine Kleinigkeit gegen den aufgebauten Hunger zu holen. Mit den Snacks setzte man sich dann an die Promenade und genoss die warmen Sonnenstrahlen. Als sich die Schüler stärkten, fielen dem motivierten Herrn Professor Meisenbichler die Bodentrampoline ins Auge. So konnte er diese nicht unbenutzt lassen und versuchte sich dort selbst. Da merkte man, dass selbst auf einer Klassenfahrt die Lehrpersonen für Vieles zu haben sind.

Am dänischen Kanal

Am Nachmittag, gestärkt und wieder aufnahmefähig, startete schließlich die erwartete Bootsfahrt durch den dänischen Kanal. Diese dauerte rund 90 Minuten voller architektonischer Hingucker: Die UN-City in Kopenhagen, entworfen vom Architekturbüro 3XN, beeindruckt durch ihre sternförmige Struktur, die Nachhaltigkeit und Effizienz symbolisiert. Der weiße, geometrisch klare Bau liegt direkt am Wasser und wurde nach höchsten Umweltstandards zertifiziert. Er verbindet moderne Formensprache mit ökologischer Verantwortung und dient als Sitz für mehrere UN-Organisationen.

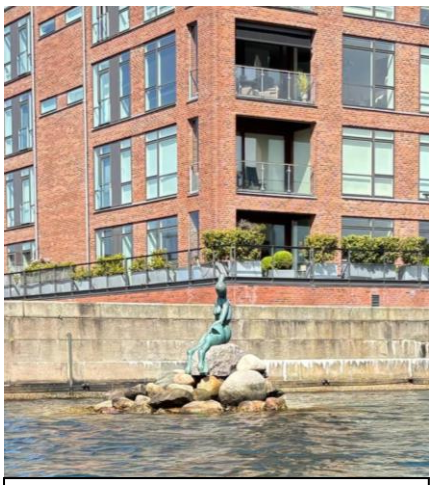
The Silo



Die Dänische Nationalbank, entworfen vom berühmten Architekten Arne Jacobsen, ist ein Meisterwerk der modernen dänischen Architektur. Der funktionale, strenge Bau wurde zwischen 1965 und 1978 errichtet. Außen schlicht und geradlinig, offenbart das Gebäude innen raffinierte Details wie den berühmten Marmorsaal mit Tageslicht von oben. Ein perfektes Zusammenspiel von Licht, Material und Raumgefühl.

The Silo: ein direkt am Ufer stehendes ehemaliges Getreidesilo, welches 2005 in ein Wohngebäude umgebaut wurde, zählt heute zu den begehrtesten Adressen von Kopenhagen. Es bestand ursprünglich aus zwei rohen Betonzylindern von 25 Meter Durchmesser. Die Herausforderung beim Umbau war die Authentizität des Lagergebäudes zu bewahren und zugleich auch Wohnraum in hoher Qualität zu schaffen.

Krøyers Plads, direkt an der Hafenkante gelegen, ist ein gelungenes Beispiel für moderne Wohnarchitektur im historischen Kontext. Die Gebäude nehmen Form und Farbe traditioneller Lagerhäuser auf, interpretieren sie jedoch zeitgemäß mit großen Fensterflächen und einer klaren Linienführung. Nachhaltigkeit und urbane Wohnqualität stehen im Zentrum dieses preisgekrönten Projekts.



Die Meerjungfrau

Die antizipierte Hauptattraktion war jedoch die kleine Meerjungfrau. Sie ist eines der bekanntesten Wahrzeichen Kopenhagens und ein beliebtes Fotomotiv für Touristen aus aller Welt. Die Bronzestatue wurde 1913 enthüllt und basiert auf dem gleichnamigen Märchen von Hans Christian Andersen. Sie sitzt auf einem Stein an der Uferpromenade Langelinie, mit Blick auf den Hafen. Mit einer Höhe von nur 1,25 Metern ist sie zwar unscheinbar, doch ihre symbolische Bedeutung ist groß: Sie verkörpert Sehnsucht, Opferbereitschaft und die Verbindung von Fantasie und Realität. Trotz wiederholter Beschädigungen durch Vandalen wurde sie stets restauriert und bleibt bis heute ein stilles, aber kraftvolles Wahrzeichen Dänemarks.

Im Anschluss an die Bootsfahrt hatten wir bis zur gemeinsamen Runde am Abend, die Möglichkeit, die Zeit selbst zu nutzen. Da ein paar Schüler vom Hunger und Durst verführt wurden, aßen diese an der Strandpromenade eine kleine Mahlzeit, während andere sich vergessene Haushaltsgegenstände einkauften. Der Souvenirladen um die Ecke machte mit unserem Besuch ebenfalls einen rentablen Umsatz, da man selbstverständlich für die Eltern zu Hause etwas mitbringen möchte. Sei es ein Magnet als Andenken für den Kühlschrank, ein Feuerzeug für den Vater oder ein Anstecker für die Mutter.

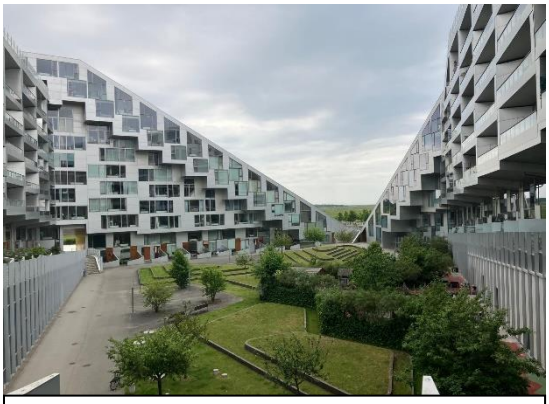
Am Abend genoss man die noch warmen Temperaturen in geselliger Gemeinschaft in der gemütlichen Outdoor-Lounge des Hotels. „Dabei wurde Josef, der an diesem Tag seinen 18. Geburtstag feierte, in ausgelassener Stimmung geehrt. Ebenso wurde eine Videobotschaft für den lieben Max aufgenommen, der bei unserer Reise leider nicht dabei sein konnte und in Österreich fleißig an seinem Einreichplan arbeitete.

Tag 3:

Gestärkt durch eine ruhige Nacht, die von fleißigen Bauarbeitern bis 03:00 morgens begleitet wurde, nahm man das alltägliche Frühstück in Angriff, um den heutigen Tagesablauf zu besprechen. Laut diesem stand ein Abstecher nach Ørestad an, ein moderner Stadtteil Kopenhagens, der durch seine innovative Architektur und beeindruckenden Bauwerke bekannt ist. Als alle satt und vorbereitet waren, ging es zum Hauptplatz und nach erfolgreichem Ticketkauf, in die Metro und in den Süden Kopenhagens.

Angekommen dort war unser erster Stopp, die, aus architektonischer Sicht, zweitschönste Schule Europas, das Gymnasium Ørestad, welches mit Offenheit und Flexibilität punktet. Etwa 1200 Schüler zwischen 16 und 19 Jahren lernen in dem fünfgeschossigen Kubus. Im Eingangsbereich öffnet sich eine weite, über vier Geschosse reichende Halle mit organisch geformten Einbauten. Das Herzstück ist die breite geschwungene Treppe, die zu vier bumerangförmigen, geschossweise verdrehten Galerien führt. Die werden von drei „Mega-Stützen“ getragen, in denen die Fluchttreppenhäuser, Toiletten und Technik untergebracht sind. Anstelle der sonst üblichen geschlossenen Klassenzimmer gibt es zahlreiche flexibel abtrennbare Passagen, Öffnungen,

Teilräume und Nischen, denn die Schüler sollen sich frei bewegen, aufeinander zugehen und sich gegenseitig inspirieren können.



8 House-Blickrichtung Süden

Gleich nebenan war ein einladendes Café, mit köstlichen Croissants und einem muntermachenden Kaffee. So bewegten wir uns weiter in den Süden zur Stadtgrenze und dem bekannten „8-House“. Es ist Dänemarks größtes Wohngebäude, das aus der Vogelperspektive wie eine riesige, eckige Acht aussieht. Der doppelte Block hat zwei primäre Funktionen: Wohnen und Gewerbe. Die Nutzungen wurden ebenfalls getrennt. Sämtliche Wohnbereiche liegen in den oberen Etagen, die kommerziellen Einrichtungen befinden sich in der Basis. Im „8-House“ finden Menschen jedes Alters und in allen Phasen des Lebens ein Zuhause: Singles, Paare und Familien. Die 476 Wohneinheiten, die 125-fach variiert wurden, umfassen Duplex-Stadthäuser mit Höfen, Wohnungen mit Balkonen, Penthouses mit Dachterrassen sowie kleine, exklusive Apartments. Jede Wohneinheit des in Aluminium getauchten Superblock ist nach außen über eine großzügige Loggia in das Gesamtbild individuell eingebunden. Über einen Rundweg kann ein Großteil der Wohnungen mit dem Fahrrad erreicht werden. Eine 1,5 Kilometer lange „Quartiersstraße“ erklimmt schließlich alle Geschosse und erstreckt sich über das gesamte Gebäude. Die beiden Innenhöfe sind Gemeinschaftsbereiche für Spiele und Begegnungen. An der südlichen Spitze befindet sich das kleine „Café 8 Tallet“ mit Blick auf einen künstlichen See und die weite dänische Landschaft. Kalvebod Fælled, ein Naturschutzgebiet, das Teil des Amager Fælled auf der Insel Amager ist, bietet einen starken Kontrast zur modernen Architektur Ørestads und ist ein beliebter Erholungsraum für die Bewohner.

Kalvebod Fælled

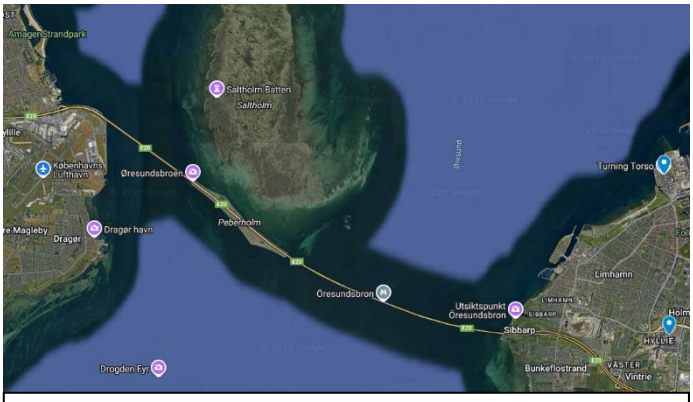
Da man das Versprechen der vorherigen Tage einhalten wollte, fuhr man zum Hotel, packte die Schwimmsachen und machte sich auf den Weg zum dänischen Kanal. Es war warm genug, um ein paar Bahnen zu schwimmen und sich dann am Ufer zu sonnen. Man hatte sich vorher noch eine kleine Jause vom Netto mitgenommen, damit man mit der schönen Aussicht auch den Gaumen verwöhnen konnte. Ebenfalls gab es die Möglichkeit, von dem herausragenden Plateau, den Kreislauf anzukurbeln und in das kalte Wasser hineinzuspringen. Selbst in einer Metropole wie Kopenhagen gibt es dennoch einige idyllische Orte, die sich wunderbar zum Entspannen und Abschalten eignen.

Karussell Tivoli

Eine Hauptattraktion, die jedoch noch nicht erwähnt wurde, aber ein „Muss“ ist, wenn man Kopenhagen besucht, ist der Freizeitpark Tivoli. Er zählt zu den ältesten und bekanntesten Vergnügungsparks der Welt. Tivoli wurde bereits 1843 eröffnet und liegt mitten im Stadtzentrum, nur wenige Schritte vom Hauptbahnhof entfernt. Trotz seines Alters ist Tivoli alles andere als verstaubt, denn vielmehr vereint der Park Tradition und Moderne auf einzigartige Weise. Jahr für Jahr zieht er Millionen Besucher an, darunter Familien, Touristen, Einheimische und Kulturinteressierte. Tivoli ist weit mehr als nur ein Freizeitpark: Neben klassischen Fahrgeschäften wie der Rutschebanen, einer historischen Holzachterbahn von 1914, bietet der Park eine Fülle an kulinarischen Angeboten, Konzerten, Lichtshows und saisonalen Attraktionen. Besonders beliebt ist Tivoli in den Abendstunden, wenn Tausende Lichter den Park in ein fast magisches Ambiente tauchen. Architektonisch ist Tivoli ein spannender Mix aus Märchenromantik, orientalischen Elementen und dänischem Charme. Die Gestaltung der Gebäude, Gartenanlagen und Wege lädt zum Schlendern, Staunen und Entspannen ein. Im Sommer finden regelmäßig Open-Air-Konzerte auf der großen Bühne statt, im Winter verwandelt sich Tivoli in ein stimmungsvolles Weihnachtswunderland. Der Park versteht es wie kaum ein anderer, nostalgische Atmosphäre mit zeitgemäßem Erlebnischarakter zu verbinden. Wer Kopenhagen besucht, sollte sich einen Abstecher nach Tivoli nicht entgehen lassen. Egal ob für Nervenkitzel, Entspannung oder einfach nur einen Hauch von dänischer Lebensfreude mitten in der Stadt.

Tag 4:

Am Frühstückstisch, an dem nur mehr die halbe Klasse saß, da es sich in der 4B nicht um viele Morgenmenschen handelt, stieg die Vorfreude auf den Tagesausflug nach Malmö, Schweden. Damit wird auch die Öresundbrücke, das im Statikunterricht oft erwähnte und antizipierte Reiseziel, abgehakt. Jedoch am Bahnhof in Kopenhagen angekommen, bereit, Dänemark zu verlassen, bemerkten einige von uns, notwendige Reisedokumente vergessen zu haben oder gar keine bei sich zu führten. Da die Risikobereitschaft groß und Zeit gering war, stieg man in den Zug und hoffte, dass der Schengenraum wohl nicht so stark kontrolliert werden würde.



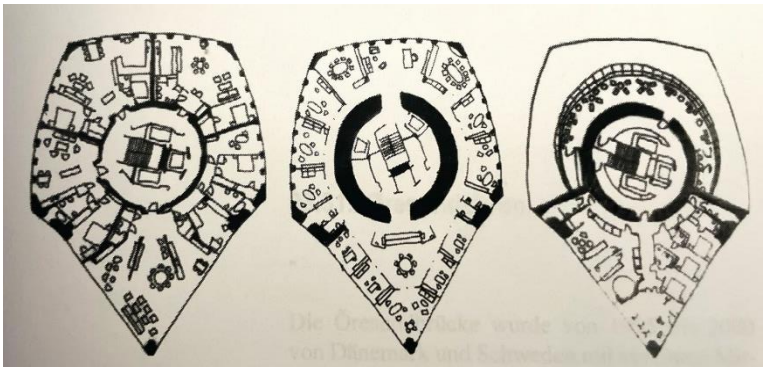
Öresundbrücke-Verbindung Dänemark, Schweden

So überfuhr man die Öresundbrücke, die von 1995 bis 2000 von Dänemark und Schweden mit vereinten Mitteln erbaut wurde und heute die weltweit längste Schrägseilbrücke für den kombinierten Straßen- und Schienenverkehr ist. Sie bildet zusammen mit dem Drogdentunnel und der künstlichen Insel Peberholm die mautpflichtige Öresundverbindung. Mit einer Gesamtlänge von 16 km, die

sich aus einer Strecke von 400 m auf einer Halbinsel, 3,7 km durch den Drogdentunnel und 4 km auf der künstlichen Insel Peberholm zusammensetzt, verbindet die Öresundbrücke das dänische Kopenhagen mit dem schwedischen Malmö.
Durch die Verbindung von Schweden und Dänemark erklärt sich auch die Hybridschreibweise Øresundsbron, bei der vom dänischen Øresundsbroen und dem schwedischen Öresundsbron jeweils Teile für das dänisch-schwedische (Øresundsbron) übernommen wurden. Architekt dieses Projekts war Georg Rotne. Gebaut wurde sie von einem Konsortium, bestehend aus Hochtief, Skanska, Højgaard & Schultz und Monberg & Thorsen. Die Gesamtkosten dieses Projekts belaufen sich auf rund eine Milliarde Euro. Der höchste Punkt der Brücke wird mit 206 m an den beiden Pylonen erreicht. Damit ist sie an diesen Punkten sogar höher als die höchste natürliche Erhebung in Dänemark.

Der Brückenteil des Grenzübergangs besteht aus drei Abschnitten: einer Hochbrücke mit einer Länge von 1097 m und zwei Zufahrtsbrücken mit Längen von 3017 m und 3739 m. Der Hochbrückenabschnitt der Öresundquerung besteht aus einer Konstruktion von diagonal angeordneten Kabeln mit einer symmetrischen Harfenanordnung auf den beiden Pylonen. Die westliche Rampenbrücke umfasst 27 Felder, die östliche dagegen nur 22. Beide werden von Pfeilern getragen. Diese Pfeiler und Pylone werden durch Fundamentblöcke im Meeresboden gelagert, wobei der tiefste Punkt der Pylonfundamente in einer Tiefe von 18,5 m unter dem Meeresboden liegt. Auch der Umweltgedanke wurde beim Bau der Öresundbrücke nicht vernachlässigt. Während der Bauzeit durften nur 5 % des Trockengewichts des ausgehobenen Materials im Öresund weggespült werden. Die Aushubmengen mussten täglich gemeldet werden. Die Überprüfung der Einhaltung erfolgte durch kontinuierliche Messung der Feststoffmenge im Wasser 200m um den Arbeitsplatz.

Sobald man das Bahnhofsgebäude verließ, sah man schon in der Ferne am Horizont den Turning Torso. Ein Hochhausturm in Malmö, Schweden. Er hat eine Höhe von 190 m und wurde von 1995 bis 2005 gebaut. Zuständig für die Planung und Statik war das Büro „Santiago Calatrava Architects & Engineers". Bauherr und Eigentümer ist der ehemalige Politiker und HSB-Geschäftsführer Johnny Örbäck. Zu Santiago Calatravas Werken zählen Brücken und Hochhaustürme. Bekannt ist er vor allem für Brückenbauten wie die „Bac de Roda“ in Barcelona oder die „Puente del Alamillo" in Sevilla. Schon 1985 schuf Calatrava eine Reihe von Torso-Skulpturen, bei denen Marmorkuben auf Stahlspitzen balancierten. Die Kuben weisen immer gleiche Abstände auf und werden versetzt, abwechselnd aufgereiht oder in sich selbst verdreht. Der HSB-Geschäftsführer war fasziniert von diesen Skulpturen und wollte die Idee in einem Gebäude verwirklichen. Nach einiger Zeit konnte er Calatrava davon überzeugen, zur Umgestaltung von Malmös



Westhafen beizutragen. Um die Skulpturen als Gebäude tauglich zu machen, mussten vor allem Aufzugsschächte, Treppenhäuser und Versorgungsschächte eingeplant werden.

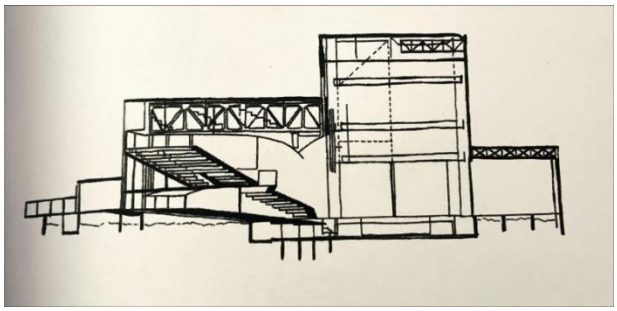
Der Turm besteht insgesamt aus neun Kuben, von denen jeder fünf Geschosse hat. In den untersten beiden Kuben befinden sich Büroeinheiten, in den restlichen gibt es 147 Wohnungen. Die Grundform besteht aus einem Quadrat, das sich von einem Dreieck mit geraden Seiten in ein Rechteck mit konvexen Seiten verändert. Beibehalten wurden der Spalt zwischen den einzelnen Modulen und die 90°-Drehung zwischen dem untersten und obersten Geschoss. Insgesamt weist das Bauwerk 57 Stockwerke auf und hat eine Geschossfläche von 31.840 m^2. Die Gebäudetechnik findet Raum in den 2 m breiten Lücken zwischen einigen der Module. Inmitten des Turms befindet sich der runde Versorgungskern, der die zentrale Tragwerkskomponente ist. Er nimmt horizontale und vertikale Lasten auf und um ihn dreht sich jedes Geschoss. Sein Durchmesser beträgt im gesamten Turm 10,6 m, die Dicke der Stahlbetonwände variiert jedoch. Im untersten Geschoss sind die Stahlbetonwände 2,5 m dick und im obersten weniger als 0,5 m. Die Geschossplatten aus Beton weisen eine Dicke von 25 cm auf. Sie sind in den Kern eingehängt und werden zusätzlich von außen mit nicht durchgängigen Stahlstützen getragen. Dadurch wurden die untersten Geschossplatten jedes Moduls auf 90 cm Dicke verstärkt.

Die Geschosse werden noch dazu von einer Stahlbetonstütze getragen, die sich an der Dreiecksspitze befindet. Diese trägt zur Beschränkung der durch Windlasten entstehenden seitlichen Auslenkung bei. Die Außenstützen werden durch diagonale und horizontale Verstrebungen an der Spitze jedes Moduls mit einer tragenden Wand verbunden. Kleinere Verstrebungen verbinden sie mit den einzelnen Stockwerken.

Der Turning Torso steht inmitten eines Wasserbeckens, wodurch Besucher nur über eine Brücke zum Eingang gelangen können. Die Fassade besteht aus zwei verschiedenen Materialien: zum einen aus 2.800 gebogenen Aluminiumplatten auf den drei Schauseiten, zum anderen aus 2.250 Flachglasscheiben auf den beiden Seiten, die hinter den Stahlträgern liegen. Zusätzlich betonen die Glasscheiben durch ihre Schräglage die Drehung. Bei der Fassade und den Stahlkonstruktionen konnte auf vorgefertigte Bauteile zurückgegriffen werden, was den Bauprozess beschleunigte. Mit diesem Turm bekam Malmö ein neues Wahrzeichen. 2015 verlieh das „Council on Tall Buildings and Urban Habitat“ den 10 Year Award an den Turning Torso.

Als Abschluss aus Schweden sah man sich noch das Musik- und Opernhaus an. Es gehört zu den größten Opernhäusern in Skandinavien. Der Theaterbau wurde 1933 von den Architekten Sigurd Lewerentz, David Helldén und Erik Lallerstedt entworfen und am 25. September 1944 als Malmö Stadsteater (Stadttheater Malmö) eingeweiht. Der Beginn der Bauzeit wird auf das Jahr 1935 datiert, und fertiggestellt wurde das Objekt 1944. Zurückzuführen ist der Entwurf auf einen Wettbewerb im Jahr 1932, der sich mit dem modernen Theaterbau befasste. Unter den Forderungen des Wettbewerbs wurde unter anderem die Unterteilung des Zuschauerraums in kleinere Räume erwünscht.

Dies ermöglicht einen minimalen Raum für 400 Personen, während zudem eine maximale Belegung von 1500 Personen ermöglicht wird. Die Trennwandelemente werden an Aufhängeleisten an der Decke geführt und können elektrisch gesteuert werden. Die monumentale Formensprache des Gebäudes hat klare funktionalistische Züge, kombiniert mit einer zweckentsprechenden Aufteilung des Bauvolumens in mehrere kleinere Baukörper. In dreifacher Staffelung ist das Volumen gegliedert in Foyer- und Garderobenbau, Zuschauerhaus und Bühnenbau. Bemerkenswert ist die marmorverkleidete Eingangsfassade mit den großen Fensterflächen. Anschließend an die breite Seitenbühne auf der rechten Seite befinden sich Werkstätten sowie ein vierstöckiger Gebäudeflügel mit Schminkräumen und der Direktion. Dieser Gebäudeflügel wirkt aufgrund der relativ kleinen Fenster geschlossen und kontrastiert mit der stark aufgelösten Eingangs- und Foyerfassade. Der Eingang des Theaters ist von der Straße zurückversetzt und öffnet sich auf einen dreieckigen Platz mit Brunnen.



Das Gebäude betritt man durch Edelstahltüren mit Glasfüllung unter dem vorspringenden Foyer, das auch den in Autos ankommenden Gästen Schutz gewähren sollte. Vom Erdgeschoss aus gelangen die Besucher einerseits direkt zu den untersten Plätzen des Zuschauerraums und andererseits über zwei breite Treppen aus Marmor ins Foyer im ersten Stockwerk. Die breite Front des Innenraums ist hier von Boden bis zur Decke in Glas aufgelöst und steht in direkter Verbindung zur Terrasse. Das Gebäude sowie die technische Theaterausrüstung wurden sowohl 1973 als auch 2004 gründlich renoviert und die Akustik verbessert. Seit 1994 steht das Theater unter Denkmalschutz.

Auf dem Heimweg begegnete uns ein altes, jedoch nicht überwundenes Problem: Wie sich herausstellte, galt ein 24h-Ticket, das man vor 25 Stunden gekauft hatte, nicht mehr. So bewegte sich die ganze Klasse unter dem Deckmantel der Unwissenheit ohne gültige Fahrkarte nach

Kopenhagen zurück. Da dieses Hindernis ohne Zwischenfall überwunden worden war, gesellte man sich am letzten Abend zusammen in den Außenbereich des Hotels und genoss den überraschend warmen Abend in Dänemark.

Tag 5:

Der Freitag begann mit einem starken Regenschauer, von dem man sich jedoch nicht einschüchtern ließ, und so packte man einen Poncho oder einen Regenschirm aus und zog die Kapuze über den Kopf. Diesmal war unser Tagesziel ein Spaziergang weit entfernt, was angesichts der wetterlichen Umstände etwas unpassend war. Wir besuchten das dänische Architekturzentrum (kurz DAC), welches sich im modernen Gebäudekomplex BLOX direkt am Hafen befindet. Das DAC ist ein innovatives Zentrum für Architektur, Design und Stadtentwicklung und bietet spannende Einblicke in aktuelle sowie zukünftige Baukonzepte, unter anderem durch Miniaturbauten, die wie in einem Museum zu bewundern sind.

Schon das Gebäude selbst beeindruckte durch seine moderne, offene Bauweise mit viel Glas und Stahl. Im Inneren erwarteten uns interaktive Ausstellungen, die nicht nur dänische Architekturgeschichte beleuchten, sondern auch globale Herausforderungen wie Nachhaltigkeit, Urbanisierung und Klimaanpassung thematisieren. Besonders spannend war die Ausstellung über „grüne Städte der Zukunft“, die zeigte, wie Architektur zur Lösung gesellschaftlicher Probleme beitragen kann.

DAC im Gebäudekomplex BLOX

Nach einem Feueralarm im DAC lockerte das Wetter ein wenig auf, und wir hatten die Möglichkeit, den letzten freien Nachmittag selbst zu gestalten: Das Kriegsmuseum war für die Geschichtsbegeisterten eine gern gewählte Option, da es mit einer Ausstellung glänzte. Viele nahmen sich ein Beispiel an der dänischen Fortbewegungskultur und nutzten die Möglichkeit für eine abrundende Stadtrundfahrt. So fanden sich manche in den dänischen Gewässern wieder und bewiesen damit, dass nicht Sonnenschein nötig ist für einen Badetag.

Am Abend ging es dann zurück zum „Copenhagen-Airport“ an dem man den Rückflug antrat. Um 22:00 Uhr in Wien gelandet, trennten sich die Wege der 4B wieder und man fuhr melancholisch nach Hause. Ich möchte mich hier nochmal bei Professor Hannes Dalla-Via und Professor Gernot Meisenbichler für die Planung und Durchführung dieser erinnerungsreichen Exkursion bedanken. Ebenfalls bedanke ich mich für die Unterlagen, die von Herrn Dalla-Via zur Verfügung gestellt worden sind, und die zahlreichen Fotos von Jannik und Benjamin, die das Schreiben dieses Berichts um vieles erleichtert haben.

©Scheibengraf Tim

Quellen:

File:Öresundbrücke nach Kopenhagen.JPG - Wikimedia Commons

Datei:The Black Diamond Royal Danish Library Copenhagen Slotsholmen 2014 01.jpg – Wikipedia

File:Malmö stadsteater.jpg - Wikimedia Commons

Datei:BLOX Copenhagen 2019 08 05.jpg – Wikipedia